

De schlau Jakob

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **36 (1910)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-443340>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Briefkasten der Redaktion.

A. B. in G. Wer wollte sich auch über solche Dinge noch groß aufregen. Diejenigen, welche verlangen, daß andere Leute für ihre Sache Zeit, Mühe und eigene Meinung unentgeltlich opfern, halten sich gegenüber diesen für die moralisch Höherstehenden. Das stimmt aber nicht. Diese Moral verdeckt nur den maßlosen Geiz, den Hochmut und das Bestreben, eine große Zahl von Kriechern um sich zu sammeln. — **L. B.** Der Vorschlag ist nicht übel, der Zeichner wird sich damit befassen. — **Peterli.** Wenn Sie Ihren Gemeindepräsidenten durchhecheln wollen, so können Sie das in Ihrem Lokalblättlein tun, der U. hat für solche Dinge, welche der Öffentlichkeit kein Interesse bieten, keinen Platz. — **M. v. R.** Nachdem wir Ihr Gedicht nach allen Seiten geprüft haben, fanden wir den richtigen Platz dafür im — Papierkorb. — **X. Y. Z.** Du warst bemüht, auf unser Haupt dein Zorngewitter zu entladen, doch traf es nicht, wie du geglaubt, es hat genützt nur, statt zu schaden. — **H. B. in Z.** Die Idee recht gut, aber leider aus technischen Gründen nicht verwirklicht. — **L. Z.** Soll gelegentlich erscheinen. — **Nervöser.** Wir wünschen Ihnen von Herzen, daß Sie nie über andere Dinge mehr Kummer empfinden sollen als über unser Seelenheil. — **Moll.** Jakob wo bist du? Hat das feuchte Wetter vielleicht dem Pegasus einen Pfriemel beschert? Besten Gruß! — **Alter Abonnent.** Der Pater Stanislaus läßt freundlichst grüßen. Auch er ist etwas verschuppt über die Modernistenhag, bleibt aber trotzdem immer treu bei der Spritze. — **Kreis III.** Sie sind da im Irrtum. Je weniger Zeit dem betreffenden Herrn in Folge seiner kommunalen Tätigkeit bleiben wird, desto vorteilhafter wird es für das religiöse Gefühl seiner Pfarrkinder werden. Uebrigens: „Gschäch nüt Böfers!“ — **A. K. in B.** Ohne wirklichen Beweis läßt sich so ein Handeln nicht bewähren. Zudem hieße dies ja, mit Kanonen nach Späßen schießen. — **Anonymes wandert in den Papierkorb.**

Druckfehlerteufel.

Der liederliche Ehemann saß täglich bis Mitternacht in der Tinte.
Die Stadt Zürich zählt bald 200 000 Würger.
U. drang auf Berichtigung seiner Forderung; er hatte es satt, sich immer mit Torten abspülen zu lassen.
Im Kasino produzierte sich mit großem Erfolg ein Gedankenlofer.
Der Große Willem hofft zuversichtlich, der Himmel werde ihm auch ferner seine geistvolle Redekunst verzeihen.
Zum bevorstehenden Jubiläumsfeste wurde der Magen des Landesfürsten frisch lackiert.

Ein Urteil über Dr. Rumlers Buch.

Herr P. M. in M. (Sch.) schreibt dem Verleger u. a. unterm 15. September 1910 folgendes:
..... es ist das rechte Buch, so wie ich es wünschte. Bloss sollte ich es schon vor Jahren gehabt haben. Jedenfalls wird dieses Buch immer zu spät seinen richtigen Mann finden, ausser es würde schon dem 16-jährigen Jüngling zugeführt. Allerdings kann man auch jetzt noch sehr viel Nutzen daraus ziehen. Aber den Jünglingen in den Turnvereinen, Jugendvereinen, Fortbildungsschulen usw. müssten über solche Dinge u. Gefahren Vorträge gehalten werden.

Das Original dieses unverlangt zugegangenen Briefes kann bei uns eingesehen werden. Das betreffende Werk „Nervenschwäche der Männer“ von Dr. Rumler kann von uns gegen Einsendung von Fr. 1.50 in Briefmarken bezogen werden.
Dr. Rumlers Nachfolger, Cent M. 477 (Schweiz).

Gummi-Artikel

1a. Vorzug-Qualität
versendet franko gegen Nachnahme
oder Marken à 1, 5 und 6 Fr.
per Dutzend 19
Aug. de Kernen, Zürich I.

Kluge Damen

gebrauchen beim Ausbleiben der
monatlichen Vorgänge nur noch
„Förderin“ (wirkt sicher) die
Dose zu Fr. 3.—
J. MOOR, Arzt,
Lutzenberg, Appenzell A.-Rh.

Viele arme Leute finden nachts keine Ruhe, weil sie der Kummer drückt.

Der Landwirt X gab nicht nach, der Gast mußte vor der Abreise noch seinen Mist versuchen.

Ein zwischen den Zeilen-Leser.

Es war also nach den Zeitungsberichten ein durchschlagender Erfolg?

Na, sagen wir lieber: ein erfolgreich verschleierter Durchfall!

Kleine Ursachen —

Du, Deine Frau hat einen wahrhaft königlichen Gang!
Dös glaabst! Die ist nicht umsonst eine „Kgl. Staats-Eisenbahndirektionsdieners-Gattin“!

De schlau Jakob.

En subre Burck ist Jakob ghy,
Voll Witig und voll Humor;
Do gaht er emol zum Pfarrer hi,
denn er hät öppis vor.

„Hübsches Ghind, das Lisseli,
das ist scho lang in Brunt;
Er meint, es mües mal Hochfig sy,
drum seit er jekt ganz laut:

„Herr Pfarrer, i möcht Hochfig ha,
„die Bruntzyt ist verby.“
De Pfarrer aber luegt-en a
und seit: „Wo denkst du hy?!”

„Für was möchst du e Frau jek ha?
Ist das so nötig au?“
De Jakob seit zum Pfarrer: „Ja“
Ihr händ ja au e Frau!“

„Jä, das ist ganz en-andri Sach,
die mües ich ebe ha,
daß sie mir alli Huusgichäft macht
und so zc.“

De Jakob aber lachet schlau
und luegt-en pfiffig a:
„Grad wege dem wott i e Frau,
„Weg dem „zc.“

Iwis.

Druckfehler.

Jetzt, da er völlig mittellos in der Fremde herumirrte, gedachte er zum ersten Male der Heirat.

Bei den letzten Ausgrabungen in X. kam eine Anzahl guterhaltener Gesäße zum Vorschein.

Das Abendlie des modernen Menschen.

(Mit starker Anlehnung an Göthe.)

Über allen Gipfeln

Ist Ruh;

Hoch über Wipfel

Fliegst du

Wie Windeshauch

Im Aeroplan überm Walde,

Warte nur, balde

Fliege ich auch.

Iwis.

Der einsame Nickel.

(Frei nach Heine.)

Was will der einsame Nickel?

Es ist mein letztes Stück;

Er blieb aus bessern Zeiten

Im Portemonnaie zurück.

Er hatte viel glänzende Brüder,

die alle verunken sind;

Sie blieben im „Sternen“ und „Udler“

Und auch im „goldenen Rind.“

Sie sind mir alle entronnen,

Die Nickel so hell und rein;

Sie brachten wohl manchen Schoppen

In meine Gedärme hinein.

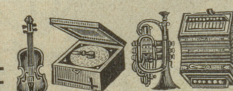
Ach, wieder dürrtet mich schrecklich,

Und trocken ist jekt mein Bauch;

Du letzter einsamer Nickel,

Verunken seist du nun auch.

Sprech-
Apparate



ERNST REINH. VOIGT
Markneukirchen S. 458

Beste Qual. Billigste Preise. Kataloge gratis.

Veltliner Weine

Grosses Lager alter, bester Jahrgänge
ABR. GREDIG, DAVOS-DORF

WEINE

rote und weisse, glanzhelle, hiesiges Gewächs, auch Waadtländer sowie Coupiere, weiss und rot, und fremde Tischweine in verschiedenen Preislagen, offerieren unter Garantie nur reiner Naturweine in beliebigem Quantum. Leihgebinde von 50 Liter an zur Verfügung. Trester und Hefenbranntwein und Kirschwasser.

Verband ostschw. landw. Genossenschaften Winterthur.